

**Eröffnung des Deutschen Stiftungstags mit Verleihung
des Deutschen Stifterpreises,
17. Mai 2017, Osnabrück**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr verehrte Frau Ministerin Schwesig,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Griesert,
sehr geehrte Preisträger Frau Gabriele Quandt und Dr. Florian
Langenscheidt,
liebe Stifterinnen und Stifter,
liebe Ehrenmitglieder des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus weit mehr als 1.200 hier vertretenen
Stiftungen,
liebe Freundinnen und Freunde des Stiftungswesens,
liebe Förderer des Deutschen Stiftungstages
meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie persönlich und im Namen aller Vorstandskollegen und
Mitarbeiter des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen sehr herzlich
zum Deutschen Stiftungstag 2017 in Osnabrück.

Wir treffen uns unter einem für unsere Gesellschaft, deren
Zusammenhalt und Zukunft, sehr wichtigen Rahmenthema, nämlich dem
Thema Bildung! Sehr früh haben gerade Stiftungen erkannt, wie wichtig
für die Entfaltung unserer Kinder und für die Integration unserer
Neubürger Bildungsmöglichkeiten und Bildungsanstrengungen sind.
Programme wie „Start“, „Horizonte“, „WEICHENSTELLUNG“, die
„Diesterweg Stipendien“, das Programm „Mehr Migranten werden
Lehrer“, der „Deutsch-Sommer“, der „Deutsche Schulpreis“, oder
„Children for a better World“ oder die Schülerstipendien „grips gewinnt“,
all diese Programme – und es ist nur eine kleine Auswahl – zeigen die

Prof. Dr. Michael Göring,
Vorsitzender des Vorstands des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen

Vielfalt unserer Bildungsarbeit, zeugen vom Einfallsreichtum und von der Leistungsfähigkeit deutscher Stiftungen. Wir sind daher sehr froh, dass Sie, sehr geehrte Frau Ministerin Schwesig, heute zu uns gekommen sind und Sie als Ministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit uns gemeinsam die Bedeutung dieser Bildungsanstrengungen hervorheben. (Beifall)

Meine Damen und Herren, wir sind in Osnabrück in einer besonderen Stadt. Nämlich dort, wo 1648 gemeinsam mit Münster der Westfälische Frieden erreicht und verkündet wurde. Unser ehemaliger Außenminister und heutige Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat vor zwei Jahren eine Kommission eingerichtet, die erarbeiten soll, ob nicht der Westfälische Frieden eine Blaupause sein könnte für einen der zur Zeit schlimmsten Kriegsschauplätze, für Syrien und den Nahen Osten. 1648 ging es um nichts weniger als um die Neuordnung Europas, und die nahm von hier ihren Ausgang.

Was sagt das uns als Vertreter der Zivilgesellschaft? Mehr, als wir vielleicht im ersten Moment denken. Denn 1648 musste nach dreißig schrecklichen Kriegsjahren wieder ein ziviles Leben aufgebaut und mussten entsprechende Werte und gesellschaftliche Leitplanken neu vermittelt werden.

Günter Grass hat das 1979 in seinem Buch „Treffen in Telgte“ wunderbar beschrieben. Da lässt Grass am Ende des Dreißigjährigen Krieges Dichter, Musiker, Schauspieler, Theologen, Philosophen, Kritiker, Verleger, also Künstler und Vertreter der Zivilgesellschaft in Telgte zusammenkommen, um über den geistigen und moralischen Wiederaufbau unseres Landes zu sprechen. Da wird in diesem dünnen Buch deutlich, welche große Aufgabe neben der Politik und der Wirtschaft gerade Kunst, Kultur und Bürgergesellschaft haben, um Menschen eines zutiefst geschundenen und geschändeten Landes nach dreißig Jahren Terror wieder zurück zu Menschlichkeit, Fairness, Vertrauen und

Prof. Dr. Michael Göring,
Vorsitzender des Vorstands des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen

Verantwortung zu führen. Mit dem Frieden, der hier in Osnabrück und in Münster 1648 geschlossen wurde, war das wieder möglich und war das nötig, „notwendig“, im wahrsten Sinne des Wortes: um die geistige Not zu wenden.

Ich springe von 1648 in das Jahr 1917, also heute vor 100 Jahren. Ich zitiere: *„Obschon wir notwendig Verstärkung brauchen, haben wir fast mehr Arbeit mit den Rekruten, als dass sie uns nützen. Sie sind hilflos in diesem schweren Angriffsgebiet und fallen wie die Fliegen.“*

Dieser junge Ersatz wird aufgerieben, weil er kaum ein Schrapnell von einer Granate unterscheiden kann, die Leute werden weggemäht, weil sie angstvoll auf das Heulen der ungefährlichen großen, weit hinten einhauenden Kohlenkästen lauschen und das pfeifende, leise Surren der flach zerspritzenden kleinen Biester überhören. Wie die Schafe drängen sie sich zusammen, anstatt auseinanderzulaufen, und selbst die Verwundeten werden noch wie Hasen von den Fliegern abgeknallt.“

Ja, meine Damen und Herren, Sie haben es erkannt. Hier spricht der Osnabrücker Schriftsteller Erich Maria Remarque, hier als neunzehnjähriger Paul Bäumer im Roman „Im Westen nichts Neues“. Ein einmaliger, ein jedes Mal wieder ungeheuer bewegender Aufruf an alle zum Frieden, zur Abkehr von Gewalt, Abkehr von Nationalismus und Militarismus, ein Aufruf zur Wachsamkeit.

Was wir als Stiftungen leisten können gegen nationalistische Strömungen, gegen Fundamentalismus, gegen angebliche religiöse oder rassistische Überlegenheit, gegen populistische Vereinfachungen, Lügen und Verschwörungen, erscheint uns vielleicht im ersten Augenblick wenig. Doch was immer wir als neutrale Plattformen an Verständigung, Austausch, Aufklärung, Begegnungen, Bildungsmöglichkeiten anbieten und erreichen können, ist viel mehr, als wir denken und ist alle unsere Anstrengungen wert. Hier kommt gerade der zentrale Bildungsauftrag zur

Prof. Dr. Michael Göring,
Vorsitzender des Vorstands des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen

Geltung, den 14 % der heute 22.000 Stiftungen in Deutschland satzungsgemäß verankert haben und um den sich rund ein Drittel der deutschen Stiftungen bemühen, das sind 7.000 Stiftungen.

Lassen Sie mich von Osnabrück 1917 vierzig Jahre weiter zu Osnabrück 1957 springen. Da steht diese Stadt für ein anderes Symbol, für den Karmann Ghia, der hier gebaut wurde. Dieses Auto versinnbildlicht die erste Ästhetisierung des Automobilbaus nach dem 2. Weltkrieg: nicht nur zweckmäßig sollte es sein, sondern auch schön! Und es steht für die Ambitionen hunderttausender von Sekretärinnen in den 50er und 60er Jahren, die ihn sich kaum leisten konnten, auch wenn er nur den Käfermotor hatte.

Deutschland war in der Blütezeit des Karmann Ghia noch kein Stifterland, das sollte sich erst langsam entwickeln. In den 1960er Jahren waren es in Deutschland gerade mal rund 2.800 Stiftungen, 1970 dann schätzungsweise 3.000. 1980, da wurde der Karmann Ghia schon nicht mehr gebaut (1955-1974) waren es bereits 4.100 Stiftungen. Als allerdings 1990 die Bundesstiftung Umwelt gegründet wurde, die ihren Sitz in Osnabrück nahm, oder: die sich ihren Sitz in Osnabrück erkämpfte (bei einem nachweislich nicht aus Osnabrück stammenden damaligen bayerischen Finanzminister Waigel), ja da waren es bereits 5.000 Stiftungen.

1997 hat der Bundesverband erstmalig den Deutschen Stiftungstag in Osnabrück abgehalten, was ich besonders gern erwähne, denn heute Abend sitzt unter uns und begrüße ich ganz besonders herzlich diejenigen damaligen Vorstandsvorsitzenden, der den Stiftungstag 1997 leitete und mit schneidigen Worten die Eröffnungsrede hielt, nämlich Professor Axel Freiherr von Campenhausen. Herzlich willkommen zwanzig Jahr später! Und ich freue mich, bei dieser Gelegenheit den vielen Förderern und Partnern zu danken, die in diesem Jahr den so viel größeren Stiftungstag in Osnabrück finanziell unterstützen.

Geschäftsstelle und Vorstand sagen herzlichen Dank.

Ja, meine Damen und Herren, der Blick nun nach vorn: wo stehen wir heute? Rund 22.000 Stiftungen in Deutschland, 582 Neugründungen im letzten Jahr, aber keine leichte Zeit für viele Stiftungen, die ihr Kapital allein am Geldmarkt angelegt haben. Und das ist das zweite große Thema auf diesem Stiftungstag: Die Niedrigzinspolitik! Da wollen wir helfen, wollen wir hier auf dem Stiftungstag Beispiele zeigen, was geht, wenn man vielleicht einen Teil des Stiftungskapitals anders einsetzt, als bisher, wenn man Vermögen poolt, also gemeinsam mit anderen Stiftungen anlegt, oder Spenden einwirbt. Unser Generalsekretär Herr Oldenburg und sein Team haben sich viele Gedanken gemacht und eine ganze Toolbox zusammengestellt. Nutzen sie die Möglichkeiten des Austausches hier: wir sind **Ihr** Verband, wir sind die Gemeinschaft von über 4.200 Stiftungen und ihren Verantwortlichen. Nehmen Sie die Beratung wahr, die die Finanzverantwortlichen der großen Stiftungen Ihnen hier auf dem Kongress anbieten.

Auch wenn einige von uns mit Sorge auf schwache Erträge blicken, haben Stiftungen in einigen Ländern im **Ausland** viel größere Probleme. Die Zivilgesellschaft in Ungarn, in Polen, in der Türkei, in Russland, in Indien ist ganz anders, ist existentiell bedroht. Autokraten und Diktatoren mögen nun einmal keine autonomen unabhängigen Stiftungen. Wir sind der größte Verband von Stiftungen in Europa, wir **müssen** über den Rand unseres Landes blicken – und ich möchte auch Sie alle bitten, bei Ihrer Stiftungsarbeit die mögliche internationale Komponente im Auge zu haben: Als Beispiel nenne ich nur die sehr schöne internationale Kooperation für T20 im Umfeld von G20 im Juli in Hamburg. Da haben sich dreißig internationale Stiftungen auf einer Plattform zusammengetan, um wirkungsvoll die millenium goals, die heute sdg (= sustainable development goals) heißen, voranzubringen. Es geht darum, die Ziele des Klimaschutzes, die Ziele der nachhaltigen ökologischen Transformation im Umfeld von G20 zu betonen, gemeinsam an der

Prof. Dr. Michael Göring,
Vorsitzender des Vorstands des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen

Weiterentwicklung zu arbeiten und Flagge zu zeigen für eine lebensfähige Zukunft für unsere Kinder.

Zusammenarbeit, Kooperation empfiehlt sich ebenso auf nationaler und regionaler Ebene. Hier in Osnabrück haben Stiftungsverantwortliche einen Verbund von vierzehn Stiftungen gebildet, um gerade im Bildungsbereich, unserem zentralen Thema auf diesem Stiftungstag, möglichst viel, möglichst effizient zu bewegen. Das „Netzwerk Bildung – Stiftungen für die Region Osnabrück“ ist ein wunderbares Beispiel, wie die Kooperation von über einem Dutzend Stiftungen aus der Region und für die Region im Bildungssektor wahrlich beachtliches bewegt.

Meine Damen und Herren, wir in Deutschland haben trotz Nullzinsphase keinen Grund, nun dauerhaft Trübsal zu blasen. Wir haben allerdings die Aufgabe, uns zu überlegen, was wir mit Mut, Kraft und Besonnenheit besser machen können: in der Finanzanlage wie auch im Fördergeschäft. Hier bietet Ihnen Ihr Bundesverband den Austausch dazu und den Einblick in Projekte und Erfahrungen vieler Kollegen.

Nutzen Sie die Erfahrungen, nutzen Sie den Austausch.

Wir sind nicht in der katastrophalen Lage von 1648, als das Land neu aufgebaut und Werte re-etabliert werden mussten. Aber wir sind heute durchaus aufgerufen, den Zusammenhalt in unserem Land zu stärken, in dem die Schere weiter aufgeht. Wir gemeinnützige Stiftungen sind wichtige Träger der Zivilgesellschaft und die dürfen wir nicht denen überlassen, die in Dresden oder Leipzig den Nationalismus predigen, dem Populismus huldigen, Lügen verbreiten und Verschwörungstheorien nachhängen. Unser Land lebt vom Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger für eine offene demokratische, rechtstaatliche, pluralistische Gesellschaft. Für dieses Engagement sind Stiftungen der beste Nährboden, die ideale Plattform. Und Sie alle, die Sie Stifter sind oder für und in Stiftungen arbeiten, Sie alle sind der Motor dafür, dass unsere

Prof. Dr. Michael Göring,
Vorsitzender des Vorstands des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen

Arbeit Wirkung zeigt und dass sie unsere Gesellschaft tatsächlich zum
Wohle der Allgemeinheit voranbringt.